

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 15. Juni 1968

Preis
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 117 (634)



IM ZELINOGRADER GEBIETSKRANKENHAUS. Die Verdienten Ärzte der Kasachischen SSR (von links) Hanna Gescheva, Leiterin der Abteilung, und Georg Wackenhut, Chefarzt, im Gespräch mit der Laborleiterin des biochemischen Laboratoriums Nadescha Kulikowskaja. Foto: D. Neuwirt

Morgen-Tag des Mediziners

Lenins Sorge

um die Gesundheit der Werktätigen

Groß und allumfassend ist die Tätigkeit W. I. Lenins als Führer der Kommunistischen Partei und Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt. Unerschöpflich ist das von ihm zurückgelassene ideologische Erbe. Deshalb ist es so wichtig, dieses Erbe in bezug auf verschiedene Sphären des Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Lebens, aller Wissenschaften zu studieren und wissenschaftlich zu erarbeiten. Die Notwendigkeit des Studiums des Leninschen Erbes auf dem Gebiet des Gesundheitswesens ist auch offensichtlich, hat doch Lenin dem Problem des Gesundheitswesens eine besondere Aufmerksamkeit, als dem Problem des Wachstums und der Formung eines geistig und körperlich vollwertigen Menschen, eines aktiven Erbauers der neuen kommunistischen Gesellschaft geschenkt.

N. A. Semaschko, S. P. Solowjow, L. A. Foltjowa u. a. — ist bekannt, daß Wladimir Iljitsch, der von staatlicher und Parteiarbeit stark in Anspruch genommen war, viel Aufmerksamkeit den Fragen des Schutzes der Gesundheit der Werktätigen widmete. So schrieb W. D. Bontsch-Brujewitsch in seinen Erinnerungen, Wladimir Iljitsch habe an der Organisation des Gesundheitswesens und in allen, mit dieser großen Sache zusammenhängenden Fragen, die in Sowjetrußland zum erstenmal entstanden waren, den tätigesten Anteil genommen. N. A. Semaschko — einer der namhaftesten Organisatoren des sowjetischen Gesundheitswesens — betonte, die Quelle der Kraft und der Energie des sowjetischen Gesundheitswesens liege darin, daß es sich auf Grund der Programmbestimmungen der Kommunistischen Partei und der Weisungen ihres Begründers W. I. Lenin entwickelt habe. Laut Zeugnis von M. S. Kedrin wurde kein Vorhaben im Zentrum und sogar auf der Peripherie verwirklicht, ohne daß Wladimir Iljitsch nicht mit dessen kleinsten Details vertraut gemacht worden wäre. In je-

dem Kommissariat legte Iljitsch eigenhändig das Fundament, auf dem das Kommissariat im weiteren aufgebaut und entwickelt wurde, so auch im Narkomsdraw (Volkskommissariat für Gesundheitswesen).

In Lenins Werken, in seiner Korrespondenz, in Notizen und Reden, in verschiedenen Kongressen, Beratungen, Kundgebungen, in den von Lenin erarbeiteten Programm dokumenten der Kommunistischen Partei, in den unter seiner Führung angenommenen Dekreten der Sowjetmacht wurden oft die verschiedensten Fragen der Theorie und Praxis des Gesundheitswesens und der Medizin behandelt. Die genialen Leninschen Weisungen liegen der ganzen Tätigkeit der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung zum Schutz der Gesundheit der Werktätigen zugrunde, bestimmen die Entwicklungswege des sowjetischen Gesundheitswesens auch in unserer Zeit.

Seit langem vor dem Großen Oktober studierte W. I. Lenin sehr aufmerksam die Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes der Werktätigen im zaristischen Ruß-

land, in vielen seinen Arbeiten fanden diese Fragen eine weitgehende und allseitige Beleuchtung.

Vor der Einberufung des II. Parteitag, während der Arbeit am Entwurf des ersten Parteiprogramms, studierte W. I. Lenin eingehend auch die Fragen des Gesundheitswesens der Werktätigen. So hat er schon im April 1903 seine Kampfschriften, darunter „Westnik obščestwennoji gigijeny, ssudobnoi i praktičeskoji mediziny“ („Bote für gesellschaftliche Hygiene, gerichtliche und praktische Medizin“), Rechenschaftsberichte von Semstwo-Ärzten und andere Materialien zuzuschicken. Ich habe in meinen jungen Jahren als Mediziner gearbeitet und weiß, von welcher kolossalen Bedeutung das damals war. Nicht von ungefähr war im ersten von W. I. Lenin erarbeiteten Entwurf des Parteiprogramms großes Augenmerk auf die Fragen der Gesundheit der schaffenden Menschen gelenkt.

Groß ist die Rolle W. I. Lenins in der Organisation und Entwicklung des sowjetischen Gesundheitswesens. Schon durch die ersten hi-

storischen Dekrete, die vom Begründer des Sowjetstaates unterschrieben wurden, waren praktisch politische und wirtschaftliche Voraussetzungen für die Festigung der Gesundheit der Werktätigen, für die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensverhältnisse geschaffen.

Von den ersten Existenztagen der Sowjetrepublik an wurde der Schutz der Gesundheit der Werktätigen zu einer der Hauptaufgaben der Partei und des Staates. Nach dem Sturz der Selbstherrschafft bekam die Arbeiterklasse Rußlands als Erbe ein vom Kriege rüdiertes, wirtschaftlich und technisch zurückgebliebenes Land. „In einem Lande, das zerrüttet ist, ist es die erste Aufgabe, den Werktätigen zu retten. Die erste Produktivkraft der ganzen Menschheit ist der Arbeiter, der Werktätige. Wenn er am Leben bleibt, werden wir alles retten und wiederherstellen.“ (Werke, Bd. 38, S. 359, russ.). Diese Leninschen Worte unterstreifen in besonderer Rolle die Bedeutung des Gesundheitswesens beim Aufbau des sozialistischen Staates beizubehalten.

(Schluß S. 2)

L. I. Breshnew und N. V. Podgorny empfangen die tschechoslowakische Delegation

MOSKAU. (TASS). Am Freitag wurde die Delegation der CSSR von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfangen.

Die Delegation weilt auf Einladung des Obersten Sowjets zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion. Sie wird vom Vorsitzenden der Nationalversammlung Josef Smrkovsky geleitet.

L. I. Breshnew und Josef Smrkovsky gaben in Moskau der Überzeugung Ausdruck, daß der Besuch der Delegation der Nationalversammlung der CSSR in der Sowjetunion der Festigung der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern und Völkern dienen und ein neuer Beitrag zur Festigung der Einheit des gesamt-

ten sozialistischen Lagers sein wird.

Die Delegationsmitglieder haben in einer herzlichen freundschaftlichen Unterredung dem ZK der KPdSU und dem Obersten Sowjet für die brüderliche Aufnahme gedankt und über ihre Reise durch die Sowjetunion berichtet.

Außer Moskau suchte die Delegation auch Wolgograd, Leningrad und Lettland auf.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny hat ebenfalls im Kremli die Delegation der Nationalversammlung der Tschechoslowakei empfangen.

Sowjetisch-afghanisches Kommuniqué

Die Übereinstimmung oder Annäherung der Ansichten der UdSSR und Afghanistans über wichtige Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage wurde bei den Gesprächen des Königs Mohammed Zahir Schah von Afghanistan mit führenden Persönlichkeiten der UdSSR bekräftigt.

Wie in dem gemeinsamen sowjetisch-afghanischen Kommuniqué festgestellt wird, fand in Moskau ein nützlicher Meinungsaustausch über wichtige Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage, darunter der Situation im Mittelost- raum, und über Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-afghanischen Beziehungen statt.

Im Kommuniqué wird mit tiefer Befriedigung festgestellt, daß die sowjetisch-afghanischen Beziehungen beweisen, wie groß die Möglichkeiten für gegenseitig vorteilhafte gleichberechtigte Beziehungen zwischen den Staaten mit verschiedener sozialer und politischer Ordnung sind.

L. I. Breshnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin haben eine Einladung Mohammed Zahir Schah und der afghanischen Regierung angenommen, zu einem für sie passenden Zeitpunkt zu einem Freundschaftsbesuch nach Afghanistan zu kommen.

(TASS)

Kommission für sowjetdeutsche Literatur gebildet

Das Vorstandsekretariat des Schriftstellerverbandes der UdSSR hat dieser Tage einen Beschluß über die Ergebnisse des Seminars der deutschschreibenden Sowjetschriftsteller (8.-12. Januar d. J.) gefaßt. Im Beschluß wird festgestellt, daß dieses Seminar ein wichtiges Ereignis für das Schaffen der sowjetischen Schriftsteller war. Zur Förderung ihres Schaffens wurde eine Kommission für sowjetdeutsche Literatur gebildet. Ihr gehörten an: A. L. Dymshits (Vorsitzender), der stellvertretende Vorstandsekretär für die Literaturen der Sowjetvölker, M. W. Gorbatschow, der bekannte Nachdichter L. W. Ginsburg, die sowjetdeutschen Dichter und Prosaliter D. J. Hollmann, R. F. Jacquemien, V. G. Klein und J. A. Warkentin wie auch Vertreter der Schriftstellerverbände der UdSSR und der RSFSR sowie zentraler Zentren und Zeitschriften.

Die Kommission wurde beauftragt, organisatorische und andere Maßnahmen zur Hebung der beruflichen Niveaus und der Aktivität der sowjetdeutschen Schriftsteller zu ergreifen, und zwar soll sie Seminare, Diskussionen über Werke und Treffen mit Lesern veranstalten, die Veröffentlichung von Werken fördern, die Aufnahme dieses oder jenes Literaten in den Verband beantragen usw.

Weiter wird im Beschluß dem Schriftstellerverband Kasachstans empfohlen, eine Sektion der sowjetdeutschen Schriftsteller zu gründen, und der Vorstand des Schriftstellerverbandes der RSFSR beauftragt, zu prüfen, ob derartige Sektionen bei einigen Regions- und Gebiets-Schriftstellerverbänden gegründet werden können.

Dem Verlag „Sowjetski pisatel“ und den Redaktionskollegien zentraler Literaturzeitschriften und -zeilungen wurde nahegelegt, dem Schaffen der deutschschreibenden Schriftsteller mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Vornehmlich wurde der Verlag „Sowjetski pisatel“ beauftragt, eine Anthologie der sowjetdeutschen Poesie in russischer Sprache herauszugeben und dabei zu beachten, daß die Genossen L. Ginsburg, J. Winokurov, W. Lewik und J. Etkind den Wunsch geäußert haben, diese Anthologie zusammenzustellen und Werke deutscher Autoren zu übersetzen.

Es sind auch Maßnahmen zur Festigung der Verbindungen der Schriftsteller mit den Lesern vorgesehen. Die Schriftstellerverbände der Unionsrepubliken, in denen sowjetdeutsche Literaten leben, wurden aufgefordert, ihnen genauso Studienreisen zu ermöglichen wie den anderen Mitgliedern des Schriftstellerverbands. Das Unionsbüro für die Propaganda schwingestruiger Literatur soll für sie Reisen zu Treffen mit ihren Lesern einplanen.

Die Auswärtige Kommission des Schriftstellerverbandes der UdSSR wurde beauftragt, für die begabtesten jungen sowjetdeutschen Literaten Studienmöglichkeiten am Brecht-Institut für Literatur in der DDR (im Rahmen eines Stundenaustausches) zu ermitteln.

Außer rein schöpferischen Maßnahmen enthält der Beschluß auch Empfehlungen im Sinne der im Seminar geäußerten Wünsche sowjetdeutscher Schriftsteller.

Dem Minister für Kultur der UdSSR, Genossin Furzewa soll der Wunsch der sowjetdeutschen Literaten übermittelt werden, in Moskau möge ein Zentrales Wandertheater für die deutsche Bevölkerung der UdSSR gegründet werden.

In dem Beschluß wird das Pressekomitee beim Ministerrat der UdSSR darüber informiert, daß seine Anordnung Nr. 226 vom 23. Juni 1965 über die Herausgabe von Werken sowjetdeutscher Literaten in den Verlagen „Progreß“ und „Kasachstan“ äußerst unbefriedigend ausgeführt wird.

Das Sekretariat würdigte die qualifizierten Übersichten der Referenten des Seminars Genossen Rudolf Jacquemien und Victor Klein über die sowjetdeutsche Prosa und Poesie der letzten zehn Jahre und sprach ihnen seinen Dank aus.

Luzernemahd im Gange

Der Karl-Marx-Kolchos hat eine große Viehzucht: 30 000 Schafe, über 1 000 Rinder, 600 Pferde. Da muß Futter sein. In diesem Jahr sollen 5 000 Hektar Naturwiesen, 310 Hektar bewässerte Luzerne und 145 Hektar Mais den Bedarf an Raub- und Saffuttermitteln decken.

Besonders vorteilhaft ist für unsere Wirtschaft die Luzerne. Im vergangenen Jahr erntete man 90 Zentner hochwertiges Heu je Hektar.

nach der ersten Ernte wird es eine zweite, dritte und vierte Ernte geben. Man will in diesem Jahr nicht weniger als 100 Zentner je Hektar ernten.

Die Mechanisatoren Boris Korbowski, Seidnall Osikbajew überbieten täglich ihr Soll. Jeder von ihnen hat schon 100 Hektar Luzerne gemäht. Gute Leistungen erzielt Murat Halkebajew, der das gemähte Heu räumt und preßt.

H. GERBERSHAGEN
Gebiet Taldy-Kurgan

Sicher der Ernte entgegen

Unter den Arbeitern der Getreideannahmestelle von Bogodurhowskaja, Rayon Krasnoarmejski, faltet sich der Wettbewerb, für eine ununterbrochene Annahme, schnelle Bearbeitung und zuverlässige Aufbewahrung der Ernte des dritten Jahres des Planjahres fünftes. Alle Korndarren sind einsatzbereit. Man hat auch die ganze technologische Ausrüstung sorgfältig gemastert und gereinigt. 6 von den 10 Getreideschornen wurden renoviert. Gute Leistungen in

diesem Wettbewerb haben die Meister der Korndarren Gennadi Grin und Leonid Shuldybin, die Elektriker Alexej Kollow und Nikolai Lesny, der Stuckarbeiter Erwin Weß und der Motorenwart Gennadi Bachurinski aufzuweisen. Das Kollektiv beschloß, den Betrieb bis zum 10. Juli vollständig zur Getreideannahme vorzubereiten.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Unsere
Wochenend-
ausgabe

Neue
Gedichte
• Von Woldemar EKKERT
Seite 3

Der Schlag
„Bitte, das Papierchen...“
Humoresken
• Von Oskar GOLDADE
und Georg HAFNER
Seite 4

„Ikarus“
Wochenendverse
• Von Rudi RIFF
Seite 4

Neue Gedichte

von Wolde-mar Ekkert

Aus dem Zyklus „Moskauer Impressionen“

Mein Herz hab ich in diesen Stein gelegt

Noch dröhnt der Kopf vom Summen der Prophezei... Mein Vater schuf die himbeerfarbenen Steine...

Im Leninmuseum

Vertraut und nah sind diese Stufen, diese Räume, ich gehe stundenlang von Saal zu Saal...

In unsern Herren fort. Selbster ich mit den Kindern besser mich verstelle...

Formeln, Regeln, Menschen

Ich schätze in der Wissenschaft die strengen Formeln, die Logik und die Wechselwirkung von Folge und von Grund...

und lieb es sehr, die Menschen zu studieren. Moskau Straßen sprechen viele Sprachen...

Viktor WEBER

BROSCHEN UND BÜRSTEN

Es trug sich zu, daß eine Brosche lag auf einem Brett neben einer Bürste. Im Farbensplanz die Brosche spöttisch sprach: „Ich bin so fein, ich bin ein Schmuck für Fürsten.“

Vertrauen

Kornelius Heinrichs

Eine nordische Legende, so wie sie von einem alten Goldsucher am Lagerfeuer erzählt wurde.

Niemand wußte recht, wie er in unser Lager gekommen war. Obzwar Hans, wie wir ihn kurz nannten, keine Arbeit scheute, immer hilfsbereit und zuvorkommend...

meinsam mit euch Erdschätze zu suchen. Wir freuten uns sehr über diese Nachrichten. Im nächsten Brief aber schrieb er, daß die Ärzte ihm raten, ein Jahr im Süden zu verbringen.



Reinhold FRANK Die Kranführerin „Wie kann man antvertrauen, dir Backfisch, einen Kran? Dich überkommt schon Grauen, schaust du den Kran nur an.“



Im Garten Linolschnitt von W. Mansja

